



Geehrtes Fräulein!

Misdeuten Sie es nicht, wenn ich Ihnen erkläre, wegen Ihres langen Stillschweigens keineswegs erzürnt zu sein. Wenn ich mal ausschweifern könnte, so würde ich an vollkommenem Faulenzen den nichtsnutzigsten Lazzaroni Neapels übertraffen, zumal wenn es in Neapel wäre. Und Sie waren ja in so einem deutschen Neapel.

Gleichwohl muss ich unsere Korrespondenz gleich leider gleich damit bei wieder aufnehmen, dass ich Sie einer Lüge zeiche, die schrieben auf die mangelhafte Schachtel: Inhalt: Muster ohne Wert. Der bewaltete Stein vom Ostseestrand wird mir ein Liebes und werttes Andenken sein und manchmal, wenn meine Sinne leider Arbeit müde werden, wird sich an diesem Stein ein Netz von <sup>losen</sup> erfrischenden Erinnerungen und Trümmern reifen knüpfen. Also meinen herzlichsten Dank für dieses wertte Steinmuster von Rügen.

Das Protokoll habe ich aufmerksam



durchgelesen, über den seit einem Jahre  
von den Wienererinnern gemachter Fort-  
schritt erstaunend, die doch damals vom  
allgem. Wahlrecht nichts hören wollten.  
Bezüglich der Kráskoňovská in Prag können  
Sie recht haben, doch ist ein zweiter Versuch  
nicht aussichtslos; ich übersetze Ihnen  
einen Brief - an die Pragerin ins Cechi-  
sche, und wenn der Anfang einmal  
gemacht ist, wird das andere sich gehen.  
Der Aut. seit Mechaniker Schneider  
hat ja bewiesen, dass man den Cechischen  
Bistlichkeit nur ein bisschen zu schmeicheln  
braucht, um als guter Freund entgegen-  
men zu werden. Die Cechinnen  
treten sehr eifrig für ihre Emancipa-  
tion ein, doch um das Wahlrecht haben  
sie sich noch sehr wenig gekümmert,  
da sie vom nationalen Kampf viel  
zu viel im Anspruch genommen sind,

Wie Sie selber wol wissen,  
enthält das mir freundlichst zugesandte  
Manuskript nicht, was ich gewünscht. Wenn  
sich die Praxis der Volksschule hätte, so  
würde ich selbst das interessante  
Thema in die Hand nehmen, um für  
Österreich zu tun, wärd der vortreffliche  
Jack für Preussen - Deutschland getan,  
- allerdings ohne Hoffnung, ihm gleich zu  
kommen. So will ich mich also bis



zu dem Frauentag gedulden, welcher  
wirklich ein gutes Stück Arbeit leisten  
kann. Aber Mut gehört dazu, Fleiß  
und Wiederholung.

Sie haben recht! Die Sozialde-  
mokraten sind schlimme Leute und  
haben oft mehr Fehler, als Haare auf dem  
Leibe. Allein zeigen Sie mir bessere!

Insbesondere in Österreich bleiben  
wir infolge der wiederträchtigen reak-  
tionären Presse-, Vereins- und Versam-  
lungsgesetzgebung furchtbar zurück. Wenn  
insbesondere in die Presse nicht bald  
freier wird so wird statt der im  
Frage zurückgehaltenen Tinte ein  
-anderer Saft fließen. Ja, wenn  
so ein Saft doch helfen könnte!

Die Dinge sind zum verzwei-  
feln.

Nr. 16 und 17. vom „Gleichheit“  
habe ich nicht mehr redigiert. Ich  
bin der Unfähigkeit des verantwortlichen  
Redakteurs überdrüssig geworden.

Aber meine nächste Zukunft  
bin ich nicht klar; doch wird bald  
Licht in die Sache kommen.



Gegenwärtig bin ich mit verchiede-  
nen wissenschaftlichen Aufsätzen  
sociologischer Natur: Die Gesellschaftsklassen  
in Oesterreich - Die Natur als Staaten-  
gründerin - beschäftigt.

Mit Ihnen und Ihren werthen  
Angehörigen verbindlichst empfehend,



E. F. Berneq

Karlitz am 25/9 91.